

SV FirmenService

Höhere Kosten & Lieferengpässe

Passen Sie jetzt Haftzeiten
und Versicherungssumme an

Seite 3

Söhngen-Design

Wenn Ästhetik und Funktion
zusammenpassen

Seite 16

BU-Absicherung

Sinnvolle Kombination mit
betrieblicher Altersvorsorge

Seite 22



Haus Baden

Traditionsreiches Adelshaus
mit innovativen Ideen

Seite 6



- 14 *Neue E-LadesäulenPolice der SV sichert Schäden ab*



- 16 *Söhngen-Design entwickelt schöne Formen, die funktionieren*



- 22 *BU-Absicherung für GGFs: Sinnvolle Kombination mit einer betrieblichen Altersvorsorge*

Rasant steigende Kosten

- 03 Versicherungssummen anpassen

Haus Baden

- 06 Traditionell innovativ, die Region nachhaltig prägend

Haus Baden

- 12 legte Grundstein der SV

Spannende Kooperation

- 13 erschließt Weingut neue Vertriebskanäle

E-Ladesäulen

- 14 Finanzielle Absicherung

Söhngen-Design

- 16 Wenn Form auch funktionieren soll

Berufsunfähigkeit in der betrieblichen Altersvorsorge

- 22 Sinnvolle Lösung für Gesellschafter-Geschäftsführer

Impressum

Herausgeber: SV Sparkassenversicherung, Löwentorstraße 65, 70376 Stuttgart, www.sparkassenversicherung.de, verantwortlich: Abt. Marketing MK 11, Susann Kühnel, Tel. 0711 898-47232, Fax 0711 898-402284 **Verlag:** Printich Verlag GmbH & Co. KG, Davertstr. 131, 48163 Münster, www.printich.de

Redaktion: Thomas Deneke, Martina Jacobowsky **Redaktionsschluss:** 30. September 2022 **Bildnachweis:** SV Sparkassenversicherung, Christa Henke (Titel, Seite 6 – 13, 16 – 21), iStock: 1348293944/CHUNYIP WONG, 1345384816/Drazen_, 1346880451/Andrii Yalanskyi

Alle Berichte und Informationen sind nach bestem Wissen recherchiert. Eine Garantie für die Richtigkeit sowie eine Haftung kann nicht übernommen werden. Nachdruck oder Übernahme redaktioneller Beiträge ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet.

RASANT STEIGENDE KOSTEN VERSICHERUNGSSUMMEN ANPASSEN



Lieferengpässe, Rohstoffknappheit und eine erhöhte Nachfrage im In- und Ausland haben erhebliche Auswirkungen auf den Bausektor. Insbesondere wahre Preisexplosionen einzelner Baustoffe lassen Baukosten rasant ansteigen. Aber auch Maschinen und das Inventar sind deutlich teurer geworden. Vor diesem Hintergrund sollten Sie jetzt unbedingt Versicherungssummen und auch die Haftzeiten überprüfen.

Das Statistische Bundesamt (Destatis) stellte fest, dass die Erzeugerpreise für einzelne Baustoffe wie Holz und Stahl im Jahresdurchschnitt 2021 so stark wie noch nie seit Beginn der Erhebung im Jahr 1949 gestiegen sind. Zudem wirken sich die hohen Energiepreise sowie die gestie-

genen Erdölpreise stark auf den Bausektor aus. Der Preisanstieg spiegelt sich entsprechend im Baupreisindex wieder. Lag dieser bei gewerblichen Betriebsgebäuden laut Destatis im vierten Quartal noch bei 116,0, notierte er im zweiten Quartal 2022 mit 150,4 rund 29,7 % höher! »



*Unter Lieferengpässen leidet auch die Baubranche.
Der Wiederaufbau nach einem Schaden kann sich daher
hinziehen, eine Anpassung der Haftzeigen ist daher wichtig.*

Erschwerend hinzu kommen weltweite Lieferengpässe. Seit 2020 hat die Coronapandemie die internationalen Lieferketten erheblich beeinträchtigt. Lockdowns und Quarantänevorschriften führten immer wieder zum Arbeitskräftemangel oder ließen die Produktion vorübergehend komplett ruhen. Ebenso verzögerten strengere Grenzkontrollen den Transport der Waren auf dem internationalen Markt und führten zusätzlich zu größeren Arbeitsaufwänden.

Generell sind auch die Verkäufe von Waren und Materialien stark angestiegen. Die Folge: ein Mangel an Materialien, die für die Herstellung vieler Produkte nötig sind (z.B. Chips). Um die gesteigerte Nachfrage zu stillen, müssen mehr Schiffe fahren, mehr Container transportiert und diese auch verladen

und gelöscht werden. Vor allem an den Häfen führt das aber zu einer Überhitzung und Überforderung. Die Folgen davon sind lange Staus vor den Häfen und dadurch längere Lieferzeiten. Um die Staus zu umgehen, versuchen einige Reedereien auf kleinere Häfen auszuweichen oder andere Routen zu nehmen. Auch das führt zu langen Verzögerungen. Unglücklicherweise fehlen darüber hinaus Lkw-Fahrer, die die Fracht von den Häfen in die verschiedenen Regionen transportieren. Von diesem Arbeitskräftemangel betroffen sind außerdem Produktionsbetriebe. Lagermitarbeiter werden ebenso gesucht. Zusätzlich zum Preisanstieg bei den Transportkapazitäten befinden sich Treibstoff- bzw. Energiepreise auf Höchstständen. All das führt zu einer Beschleunigung der Inflation.

Überprüfung der Versicherungssummen wichtig

Aufgrund dieser enormen Preissteigerungen sollten Sie als Unternehmer jetzt unbedingt Ihren Versicherungsschutz gemeinsam mit Ihrem Berater überprüfen. In der Gebäudeversicherung werden die gestiegenen Baukosten in den nächsten Jahren den Baupreisindex weiter steigen lassen und somit womöglich zu höheren Beiträgen führen, da die Gebäudeversicherung ja im Versicherungsfall den Wiederaufbau zu den dann deutlich höheren Kosten zahlt. Sollten Sie einen An- oder Umbau planen, sollten Sie auf jeden Fall mit Ihrem Berater eine Neubewertung vornehmen. Bei komplexeren und größeren Objekten stehen zudem die Experten von SV Cube, einem Unterneh-



men der SV Sparkassenversicherung, beratend zur Seite, um eine Unterversicherung bzw. eine Unterdeckung zu vermeiden.

Inventarversicherung unbedingt anpassen

Anders als in der Gebäudeversicherung beinhaltet die Inventarversicherung im Rahmen der SV FirmenPolice keine automatische Summenanpassungsklausel. Dabei werden auch Büroausstattungen, Maschinen, Vorräte und Waren (fertige und halbfertige) aufgrund der Preisentwicklung immer teurer bzw. wertvoller. Unser Tipp: Passen Sie die Versicherungssummen für Büroeinrichtung und Vorräte unbedingt an, da ansonsten im Schadenfall eine Unterdeckung bestehen könnte. Da die Preis-

entwicklung aktuell nicht vorhersehbar ist, kann eine genaue Aussage über die Höhe der Anpassung nicht getroffen werden. Wir empfehlen aufgrund der massiven Preissteigerungen bei den Erzeugerpreisen gegenüber dem letzten Jahr eine Anpassung in Höhe von 30 %, um so die Gefahr einer substanziellen Unterversicherung zu vermeiden.

Ertragsausfallversicherung: Haftzeit jetzt verlängern

Handlungsbedarf besteht bei vielen Unternehmen derzeit auch bei der Ertragsausfallversicherung. Aufgrund der weltweiten Lieferengpässe können Waren und Rohstoffe nur mit Verzögerungen angeschafft werden und ein (Wieder-)Aufbau von Gebäuden kann wegen fehlender Materialien und langwierigen Verfahren für die Baugenehmigungen dauern. Somit können sich Unterbrechungszeiten extrem verlängern und sich die Wiederaufnahme der Produktion nach einem Versicherungsfall stark hinauszögern. Vor diesem Hintergrund empfiehlt es sich, die Haftzeit auf mindestens 18 Monate, eher sogar auf 24 Monate zu erhöhen. Unsere Berater helfen Ihnen gerne bei der Neufestlegung. «

Unterdeckung in Transport- sowie Elektronik- und Maschinenversicherung jetzt vermeiden



Verfügt Ihr Betrieb über elektrotechnische bzw. elektronische Geräte sowie stationäre oder fahrbare Maschinen? Dann sollten Sie die Versicherungssummen hierfür prüfen, da viele Geräte und Maschinen ebenfalls deutlich teurer in der Wiederbeschaffung geworden sind. Gleiches gilt für die Transportversicherung: Checken Sie die Transportmittelmaxima der Warentransportversicherung, um eine Unterversicherung zu vermeiden.

Natürlich helfen unsere persönlichen Berater gerne weiter, um die Versicherungssummen adäquat anzupassen. «



Seit 1998 leitet Bernhard Prinz von Baden die Unternehmungen der über 900 Jahre alten Adelsfamilie. Der Blick in die Geschichte schärft seinen Blick für die Gegenwart. Mit innovativen Ideen macht er Haus Baden zukunftsfähig.

Haus Baden: Traditionell innovativ, die Region nachhaltig prägend

Das Haus Baden hat Katastrophen überlebt, die Pestpandemie überstanden, epochale politische Umwälzungen erlebt sowie ganze Landschaften entwickelt. Kurz: Sie haben Geschichte geprägt. Mit seiner über 900-jährigen Historie ist das Haus Baden nicht nur eines der ältesten Adelshäuser Europas, sondern im Grunde auch eines der traditionsreichsten Familienunternehmen in Deutschland.

Coronapandemie, Lieferkettenprobleme, Energiekrise? „All das ist in der Tat schlimm. Doch wenn ich zurückblicke auf die Herausforderungen, die meine Vorfahren meistern mussten, verliert unsere aktuelle Situation für mich ein wenig an Dramatik und lässt mich auch in dieser schwierigen Zeit zuversichtlich nach vorne schauen“, erklärt Bernhard Prinz von Baden, der von Schloss Salem aus die markgräflichen Unternehmungen leitet.

„Ob nun Dreißigjähriger Krieg, die Französische Revolution, Pestwellen, die

auch vor meiner Familie nicht haltgemacht haben, aber auch positive Zeiten wie die Epoche der Aufklärung – meine Ahnen haben im Laufe der Jahrhunderte immer wieder bewegte Zeiten mit großen Veränderungen durchlebt. Und sich letztlich immer wieder angepasst und so das Haus Baden zukunftsfähig gemacht“, so Prinz Bernhard.

Können wir aus diesem Wissen um die Herangehensweise etwas für die Bewältigung von Krisen heute lernen? „Auf jeden Fall! Haus Baden hat sich immer wieder verändert, ist mit der

Zeit gegangen und hat Tendenzen gespürt, dementsprechend agiert und ist dabei auch durchaus für die jeweilige Zeit neue Wege gegangen“, so Prinz Bernhard. „Ich denke dabei etwa an Carl Friedrich von Baden, der ungemein fortschrittlich war. Noch vor der Französischen Revolution hob er die Leibeigenschaft und die Folter auf“, erläutert Prinz Bernhard.

„Dieser unglaubliche Erfahrungsschatz von über 900 Jahren ist für mich heute ungemein wertvoll“, so Prinz Bernhard. Kurzum: „Die Geschichte lehrt mich, »

Schloss Salem, etwas nördlich des Bodensees, ist der Stammsitz der Familie, die über 900 Jahre Geschichte gestaltet hat.



dass wir uns – ob als Familie, Mittelständler oder Unternehmer – immer im Jetzt bewegen und unser Handeln zukunftsorientiert, nach vorne blickend ausrichten müssen.“

Umstellung auf ökologische Landwirtschaft

Genau diesen Weg geht das Haus Baden beispielsweise in der Landwirtschaft. So stellte Prinz Bernhard im Sommer 2019 die markgräfliche Landwirtschaft komplett auf ökologische Produktion um. „Für uns ist der Boden, der uns zur Verfügung steht, ein unglaublich wertvolles Gut. Unser Ziel kann es nur sein, dass wir eine möglichst hohe Qualität des Bodens erhalten. Dazu bietet die Umstellung auf Biolandwirtschaft eine

hervorragende Basis“, ist sich Prinz Bernhard sicher. „Regenerative Landwirtschaft verändert vieles, auch die Landschaft. Nach Möglichkeit pflügen wir jetzt nicht mehr und versuchen, mit Unter- und Zwischensaaten dafür zu sorgen, dass der Boden stetig bedeckt ist und so das Bodenleben optimal gefördert wird. Die Zwischenfrüchte zwischen den Ertragssaaten führen dem Boden zudem wertvolle Nährstoffe zu und schützen vor Erosion und sorgen für die Durchlüftung der Böden“, umreißt Prinz Bernhard.

Betriebswirtschaftlich sieht Prinz Bernhard in der starken regionalen Ausrichtung eine echte Stärke des Biobetriebs. „Der Biomarkt ist viel stärker lokal ausgerichtet und leidet insofern nicht so

sehr unter der Abhängigkeit vom Weltmarkt“, ist Prinz Bernhard überzeugt. Diese Fokussierung auf das Regionale habe sich immer wieder als wertvoll herauskristallisiert.

Herkulesaufgabe Klimawandel

Eine unglaubliche Herausforderung sieht Prinz Bernhard heute in der Bewältigung des Klimawandels. „Für mich als Unternehmer, der mit dem Boden arbeitet, ist das ein ganz zentrales Thema. Denken Sie nur an die Forstwirtschaft! Wenn ich heute einen Baum pflanze, der erst in etwa 120 Jahren geerntet wird, muss ich den Klimawandel sozusagen vorwegnehmen. Kommt die Buche in den nächsten 100 bis 120 Jahren besser mit den sich verändern-

Weinbau hat in der Adelsfamilie eine jahrhundertelange Tradition.

Rund 1,4 Millionen Flaschen füllt das Weingut jährlich ab.





Viel Wert legt Prinz Bernhard auf einen verantwortungsvollen Umgang mit dem Boden. Denn ein gesunder Boden sei für den nachhaltigen Erfolg von zentraler Bedeutung.

den klimatischen Bedingungen zurecht als die Fichte oder ist die Eiche dafür besser geeignet? Letztlich muss ich in unserem Forstbetrieb heute schon wirtschaftliche Entscheidungen treffen, deren Rentabilität sich erst in drei Generationen zeigt“, skizziert Prinz Bernhard die besonderen Herausforderungen in der Forstwirtschaft. Das sei ein wirklich langfristiges Geschäft, in dem man nicht in Wochen, Monaten oder Jahren, sondern in Generationen denke.

Ganz bewusst setzt das Haus Baden deshalb sowohl in der Forst- als auch in der Landwirtschaft auf Diversität. Das minimiere nicht nur das Risiko, sondern trage letztlich auch zum Erhalt eines gesunden Bodens bei. „Und genau das ist der Garant dafür, dass wir nachhaltig erfolgreich sein können“, unterstreicht Prinz Bernhard.

Verantwortungsvolle Landwirtschaft

Gleichzeitig plädiert er im Sinne der Nachhaltigkeit und eines verantwor-

tungsvollen Umgangs mit der Ressource Natur dafür, in der Landwirtschaft neue, ein Stück weit auch „alte“ Wege zu gehen. So würde Prinz Bernhard statt großer Flächen die rund 800 Hektar Landwirtschaftsfläche des Hauses Baden am liebsten durch Baumreihen und Hecken noch stärker untergliedern. Diese Verzahnung von Ackerbau und Forst hat unter Experten sogar einen eigenen Namen: Agro-Forestry.

„Untersuchungen haben gezeigt, dass Baumreihen bzw. solche Hecken, für »



ein anderes Mikroklima sorgen können. Die Baumreihen würden für mehr Schattenflächen auf den Äckern sorgen und durch die Verwirbelung der Luft komme es häufiger zu Niederschlägen“, betont Prinz Bernhard. Zudem könnten die Bäume tiefer wurzeln und Wasser besser binden. Angesichts der Trockenperioden der letzten Jahre sei dies ein willkommener Effekt. Besonders aber könne man mit solchen Maßnahmen dem Artensterben begegnen.

„Leider hinkt die Politik den neuen Erkenntnissen und Entwicklungen um viele Jahre hinterher. So etwas umzusetzen, ist aktuell noch mit sehr viel regulatorischen Hürden verbunden, was eigentlich nicht sein müsste“, moniert Prinz Bernhard. Dabei sei jetzt schnelles Handeln gefragt, zumal die Jungbäume ja viele Jahre benötigen, um diese positive Wirkung entfalten zu können.

Bernhard Prinz von Baden plädiert für mehr eigenverantwortliches Handeln

Doch Prinz Bernhard liegt es fern, nach der Politik zu rufen. Im Gegenteil. „Wir müssen auf die Unternehmen setzen und in Deutschland viel mehr Eigenverantwortung übernehmen, Zukunft selbst gestalten und mit einem gesunden Maß an Zuversicht statt Verzagttheit nach vorne blicken“, wünscht sich der Erbprinz des Hauses Baden.

Für ihn gehört beispielsweise das Engagement in dem von der Heinz-Sielmann-Stiftung initiierten Biotop-Verbund dazu. „Hier geht es darum, dass wir im Kleinen einzelne Biotope schaffen, die letztlich miteinander in der Region verbunden sind und so zu abwechslungsreichen Strukturen und einer hohen Bio-Diversität führen“,

skizziert Prinz Bernhard die Idee dahinter.

Nachfolge rechtzeitig regeln

Enorm wichtig, um ein Familienunternehmen über Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte am Leben zu halten, ist aus Sicht von Prinz Bernhard, sich rechtzeitig mit der Nachfolgeregelung auseinanderzusetzen. „In unserer Familie haben wir dazu klare Regeln, die seit Generationen gut funktioniert haben“, betont der 51-Jährige.

Wichtig sei aber auch, den Übergang rechtzeitig und dann konsequent umzusetzen. „Als mein Vater 65 Jahre alt war, übergab er mir damals die Verantwortung für die markgräflichen Unternehmungen. Im Rahmen eines Festaktes teilte er unseren Geschäftspartnern damals unmissverständlich mit, das



von nun an ich allein deren Ansprechpartner sei. Dafür bin ich meinem Vater sehr dankbar, weil es mir den Übergang wesentlich erleichtert hat“, blickt Prinz Bernhard an die Übergabe 1998 zurück.

Nachfolge heiÙe insofern auch loslassen können. Nur so könne es letztlich funktionieren, ist sich Prinz Bernhard sicher. Der beste Nachfolger sei aus seiner Sicht zudem immer die Familie. Weil man hier einfach die Werte teile und in die Aufgabe in der Regel besonders gut hereingewachsen sei. „Damit eine Tradition entstehen kann, ist es außerdem wichtig, sich selbst nie zu wichtig zu nehmen, sondern sich selbst ein Stück weit der Sache unterzuordnen“, resümiert Prinz Bernhard. «



Bernhard Prinz von Baden schätzt den persönlichen Kontakt mit Harald Seiter, Direktionsbevollmächtigter bei der SV Kommunal der SV Sparkassenversicherung, der das Haus Baden seit einigen Jahren betreut. Im Hintergrund das Porträt von Markgraf Carl Friedrich von Baden, einem der Gründerväter der heutigen SV.





Haus Baden legte Grundstein der SV

Das Haus Baden und die SV SparkassenVersicherung sind historisch eng miteinander verbunden. Als Markgraf Carl Friedrich 1746 die Regentschaft in Karlsruhe übernahm, fokussierte er sich politisch stark auf die Fürsorge der Menschen in der Markgrafschaft. Carl Friedrich von Baden wusste, dass das Wohl des Adelshauses unmittelbar mit dem Wohl der Bürger in der Region verknüpft ist. Eine existenzielle Gefahr für die Bauern in der Region sah er vor allem darin, dass deren Höfe abbrennen könnten. Immer wieder gab es zwar zuvor schon vom Haus Baden Versuche, das Brandrisiko

abzusichern. Doch der damalige Markgraf und spätere Großherzog Carl Friedrich von Baden war es, der 1758 mit der „Brand-Assecurations-Societät“ die Gebäudeversicherung ins Leben rief, aus der die heutige SV SparkassenVersicherung hervorgegangen ist. Carl Friedrich von Baden war insofern einer der Gründerväter der heutigen SV. Was das Haus Baden und die SV heute noch miteinander verbindet, ist das Werteverständnis. Beide sind eng mit der Region verbunden, agieren nachhaltig und legen Wert auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. «

Spannende Kooperation erschließt Weingut neue Vertriebskanäle

Seit Jahrhunderten werden einige der besten Rebflächen Badens von der Familie der Markgrafen von Baden kultiviert und gepflegt.

Seit 1693 befindet sich Schloss Staufenberg in der Ortenau mit den umliegenden Ländereien im Besitz der Familie. 1802 kamen die umfangreichen Rebflächen des ehemaligen Klosters Salem hinzu. Auf Schloss Salem und Schloss Staufenberg werden heute pro Jahr rund 1,4 Millionen Flaschen der hochwertigen Weine des Weinguts Markgraf von Baden erzeugt.

Die Vorfahren von Prinz Bernhard legten den Grundstein für den Qualitätsweinbau. Noch vor der Einführung des Reinheitsgebotes für Bier erließ 1495 Markgraf Christoph von Baden ein ers-

tes Weingesetz. 1782 ließ Markgraf Carl Friedrich die Reben nach neuesten Methoden anbauen und machte sich um die Forschung sowie die Ausbildung junger Winzer verdient. Seither gilt dieser Markgraf als Schöpfer des Qualitätsweinbaus in Baden. „Er war es auch, der den Gutedel im Markgräflerland einführte. Um Schloss Staufenberg ließ er erstmals Riesling rebsortenrein anbauen, der daraufhin entsprechend der Lage „Klingelberger“ genannt wurde. Heute ist der Klingelberger ein Synonym für exquisiten Riesling aus der Ortenau“, erläutert Prinz Bernhard.

Wichtige Allianz mit Rotkäppchen-Mumm

Um seine hervorragenden Weine optimal zu vermarkten, ist Prinz Bernhard eine Allianz mit Rotkäppchen-Mumm eingegangen. Im September 2017 starteten das Haus Baden und Rotkäppchen-Mumm ein Joint Venture. „Durch die Allianz eröffnen sich uns ganz neue Wege zu weiteren Kunden, zu denen wir sonst nur sehr schwer Zugang hätten. Außerdem stärkt diese Partnerschaft enorm unser Marketing“, sieht Prinz Bernhard in der Allianz eine echte Win-win-Situation für alle Beteiligten. «



Einige der besten Rebflächen Badens gehören zum Weingut Markgraf von Baden.

FINANZIELLE ABSICHERUNG FÜR E-LADESÄULEN





Immer mehr Autofahrer setzen auf E-Mobilität. Allein im letzten Jahr wurden rund 356.000 rein elektrische Autos in Deutschland neu zugelassen. Aber auch hybride Antriebe sind als Firmenwagen immer gefragter. Kein Wunder, dass viele Unternehmen, Tankstellen, Gastronomen, Immobilienunternehmen und Kommunen E-Ladesäulen installieren. Doch das hat seine Tücken.

Immer wieder kommt es vor, dass durch unsachgemäße Bedienung oder durch beispielsweise einen unbeabsichtigten Rempeler die E-Ladesäule beschädigt oder gar zerstört wird. Häufig sind E-Ladesäulen – gerade wenn diese auf dem Firmengelände oder an Tankstellen aufgestellt sind, Elementargefahren wie Sturm oder Hagel ausgesetzt. Stürzt beispielsweise bei einem Sturm ein Baum auf die Ladesäule, kann der Schaden schnell mehrere Zehntausend Euro betragen.

SV LadesäulenPolice

Vor diesen finanziellen Risiken schützt die neue SV LadesäulenPolice. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Ladesäule entgeltlich oder unentgeltlich genutzt werden kann.

- Neben Risiken wie Brand, Blitzschlag und Elementargefahren wie Sturm oder Hagel, sind auch Schäden infolge von Bedienungsfehlern oder einem Fahrzeuganprall versichert.
- Zudem ersetzt die SV auch Aufräum- und Entsorgungskosten, Feuerlöschkosten oder die Kosten für schadenbedingte Arbeiten an Fassaden.
- Sollte es zu einem Teilschaden kommen, ersetzt die SV LadesäulenPolice die anfallenden Reparaturkosten.
- Bei einem Totalschaden übernimmt die SV die Wiederbeschaffungskosten zum Neuwert.
- Sollten nach einem Totalschaden Ersatzteile Ihrer Ladesäule nicht mehr erhältlich sein, erhalten Sie Ersatz aus der aktuellen Nachfolgegeneration mit identischen oder vergleichbaren Leistungs- und Produkteigenschaften.

Sprechen Sie uns an!



Wir informieren Sie gerne persönlich über weitere Details der neuen SV LadesäulenPolice. «



Mit seinem Gespür für Design und Technik hat sich der Nürtinger Michael Söhngen mit seiner Firma Söhngen-Design nicht nur in der Automobilbranche einen Namen gemacht.

Söhngen-Design verleiht Technik berauschend schöne Formen

Schon als Kind war Michael Söhngen ein echter Autonarr. Wie so viele andere Jungs wollte er später mal Rennfahrer oder Autodesigner werden. Ein Traum, der für den 54-Jährigen in Erfüllung ging. Seit Jahren ist seine Firma Söhngen-Design in Nürtingen eine bekannte Adresse, wenn es um Automotive Design geht.

„Als Jugendlicher kapierte ich schnell, dass aus dem Rennfahren als Beruf nichts werden würde. Dazu fehlte einfach das Geld, um hier professionell Karriere zu machen“, blickt Michael Söhngen heute schmunzelnd zurück. „Aber ich konnte schon immer gut zeichnen. Als Junge war ich nicht so derjenige, der imposante Reden schwingen konnte. Dafür gingen mir Zeichnungen unglaublich leicht von der

Hand“, erzählt der Nürtinger. Söhngen hatte vor allem Spaß daran, automobiler Träume auf Papier zu skizzieren.

Nach der Schule machte Michael Söhngen erst einmal eine handwerkliche Ausbildung. Dabei konnte er gleich sein Faible für Fahrzeuge ausleben. „Ich habe damals ganz solide Karosseriebauer gelernt“, erklärt Michael Söhngen. Mit den eigenen Händen etwas zu schaf-

fen, hat ihm eine unglaubliche innere Zufriedenheit gegeben. „Dabei habe ich immer schon einen enormen Qualitätsanspruch gehabt“, so der Unternehmer weiter. In Zeitschriften faszinierten ihn seit seiner Kindheit vor allem die Zeichnungen von Erbkönigen. „Das war einfach noch eine andere Zeit. Da gab es noch keine hochmodernen 3D-Computer-Visualisierungen“, erinnert sich Michael Söhngen gerne zurück. »

In Nürtingen hat Michael Söhngen sein neues Design-Studio gebaut. Auf der unteren Etage kann er in der Werkstatt scannen und Prototypen bauen, während im Büro eine Atmosphäre der Kreativität herrscht.



Mit 19 Jahren dann las Michael Söhngen einen Zeitungsbericht über eine klassische Manufaktur für Sportwagen im Raum Leonberg, die in der Szene bekannt war. „Da wollte ich unbedingt hin und als Designer arbeiten. Also bin ich damals dann zu Isdera, so der Name der Firma, gegangen und habe mich vorgestellt“, erzählt Michael Söhngen. Der damals 19-Jährige erhielt seine Chance – und nutzte sie. Für den Nürtinger eine ungemein wertvolle Zeit: Das Unternehmen schleuste ihn durch alle Abteilungen. Der gelernte Karosseriebauer lernte, wie Stahlrahmen entstehen, Kunststoffe laminiert werden, Mechanik eingebaut und

angepasst wird. „Wir haben damals in Gips noch 1:1-Modelle hergestellt und vieles frei Hand gezeichnet. Mit Hobel und Beil haben wir dann den selbst angerührten und ausgehärteten Gips weiterbearbeitet und Formen perfektioniert. Der Designer und Chef der Firma ISDERA Eberhard Schulz brachte mir Styling und Design am Objekt nach alter Schule bei,“ frohlockt Michael Söhngen heute noch. Dann ließ ihn der Chef damals ein neues Auto zur TÜV-Abnahme fahren. „Wenn du diesen Zyklus so einmal komplett durchlaufen bist, dann willst du nichts anderes mehr machen, als diesen Beruf“, resümiert der 54-Jährige.

Als junger Mann war Michael Söhngen überzeugt, er sollte besser noch eine Hochschule besuchen. „Damals nahm ich Kontakt mit einem der Führenden der Szene auf. Als ich den Professor traf, erzählte ich ihm, was ich so bisher gemacht hatte und zeigte ihm ein paar meiner Zeichnungen“, erinnert sich Michael Söhngen. Der Professor guckte ihn daraufhin verblüfft an und fragte, warum er denn noch studieren wolle, wenn er doch schon Fuß gefasst hat und in der Branche arbeitet. „Da war ich natürlich verblüfft und stolz zugleich. Das Studium hatte sich für mich damit erledigt“, lacht der Designer über die kleine Anekdote.

Eigentlich schlummern in Michael Söhngen mehrere Talente: Einerseits ist er Designer durch und durch, andererseits hat er als gelernter Karosseriebauer und Hobby-Rennfahrer ein Gefühl für das, was sich auch umsetzen lässt. Das macht ihn für seine Auftraggeber so wertvoll.



Als Autodidakt heuerte Michael Söhngen dann bei den Veredelungs-Profis von Gemballa an. Hier konnte der Nürtinger mit Benzin im Blut seine Leidenschaft für Sportwagen ausleben. „Einen Sportwagen zu bauen, war für mich immer ein riesiger Traum“, gibt Michael Söhngen unumwunden zu. Was den Nürtinger von Anfang an von anderen Designern primär unterschied, war diese besondere Art, Lösungen zu finden. So wichtig Design auch sein mag, so wichtig sei eben auch, dass Design in der Praxis funktioniert, weiß Michael Söhngen. Dabei profitiert er von seinem Know-how als Karosseriebauer. Nutznießer von dieser besonderen Kombination sind aber auch seine Arbeit- und Auftraggeber.

Für ein Rennwagen-Team entwickelte Michael Söhngen vor Jahren beispielsweise verschiedene Fahrzeugfronten.

Im Windkanal testete das Team dann seine Entwicklung – und war begeistert. Statt 60 kg Auftrieb brachte die neue Front den gewünschten Abtrieb von 120 kg. Mit neuer Front und härteren Federn ließ der Erfolg auf der Rennstrecke nicht lang auf sich warten.

Michael Söhngen designt Retro-Rennwagen Veritas RS III

Ein unglaubliches Medienecho rief ein von ihm entworfener Sportwagen im Retro-Look hervor. Ende der 1940er-Jahre war der Veritas RS ein bekannter Rennwagen. Vor über zehn Jahren sollte die Marke Veritas wieder aufleben. Michael Söhngens Aufgabe war es, einen neuen ikonischen Sportwagen im Retro-Look zu designen, der – in Kleinstserie gebaut – die Marke wieder etablieren und so einen Markt für Autozubehör schaffen sollte. Heraus

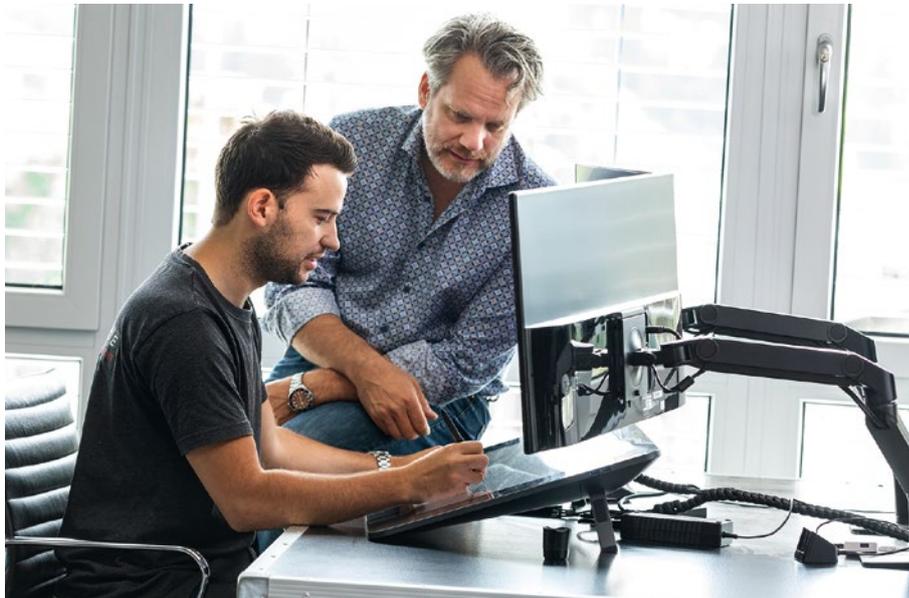
kam mit dem Veritas RS III eine flache Rennflunder, die mit ihren Linien die Motorpresse, Rennjunkies und Designliebhaber gleichermaßen begeisterte.

Doch nicht nur Autotuner und Sportwagen-Hersteller greifen gerne auf das unglaubliche Gespür von Michael Söhngen für die Symbiose von Form und Funktion zurück. „So habe ich beispielsweise für Wohnmobil-Hersteller Alkoven designt, die über der Fahrerkabine liegen“, führt Michael Söhngen eine weitere Referenz auf. Auch hier kam ihm das Know-how über den Fahrzeugbau zugute.

Seit vielen Jahren ist Söhngen-Design aus Nürtingen gesetzt, wenn es um das Design der sogenannten PistenBullys der Firma Kässbohrer geht. „Das ist für mich eine unglaublich spannende Aufgabe, da hier nicht nur eine imposante »



Kaum ein Skifahrer, der die roten PistenBullys nicht kennt: Seit vielen Jahren steckt Michael Söhngen hinter dem Design der imposanten Pistenraupen.



Söhngen-Design ist heute digital bestens aufgestellt. 3D-CAD-Programme liefern realistische Modelle. Bei Bedarf rückt die Design Task-Force mit einem 3D-Scanner vor Ort an, um die Ist-Situation im Rechner entsprechend abzubilden.

Technik verbaut ist, sondern auch weil die Pistenraupen ja extremen Witterungseinflüssen ausgesetzt sind, die auch auf das Material einwirken. Dazu kommen natürlich hohe Anforderungen an die Sicherheit“, umschreibt Michael Söhngen die Herausforderungen. Gerne setzt sich der Designer auch mal mit in die Pistenraupe, um ein Gespür für die Arbeit und Blickwinkel der Fahrer zu bekommen. Der Lohn für seine engagierte und gelungene Arbeit: Inzwischen stammt so manche Generation der roten Pistenraupen aus der Feder des Nürtingers.

Aber auch andere Industrieprodukte wie Mäh- oder Reinigungsmaschinen finden sich in der langen Referenzliste des Designers wieder.

Modernes Designstudio mit eigener Werkstatt

Um noch besser arbeiten zu können, hat Michael Söhngen kürzlich in Nürtingen gebaut. Unweit der Autobahn gleich am Ortseingang steht sein neues Firmengebäude. Hier hat Söhngen-

Design Platz, um kreativ zu sein. An riesigen Bildschirmen entwerfen er und sein Industriedesigner Daniel Mihalcs formschöne Lösungen für die unterschiedlichsten Auftraggeber. Gleich unter der Büro- und Ausstellungsfläche, in der natürlich automobiler Schätze zu bewundern sind, befindet sich die Werkstatt. „Der Stylingprozess beinhaltet bei uns eine ganzheitliche Herangehensweise von der philosophischen Betrachtung über Skizzen, Renderings, 3D-Konzeptdaten bis hin zum Proportionsmodell“, erläutert Firmenchef Michael Söhngen. „Unser Verständnis für Machbarkeit, Ergonomie, Funktionalität, Kinematik und Bauraumausnutzung ermöglicht es uns, innovative und symbiotische Lösungen zu finden, ergänzt der 54-Jährige. Das, was am Rechner und in den eigenen Werkstätten entsteht, nutzen Weltmarktführer dann für die Serienproduktion.

Die Investition hat sich gelohnt. Söhngen-Design wird als Design-Partner von Konzernen ebenso geschätzt, wie als Entwicklungspartner für Design und Prototypenbau. So fragen inzwi-

schen auch Start-ups wie „e-r3volt“ bei den Nürtinger Designern um Rat, wenn es um die Entwicklung ihrer Produktlösungen geht. Für Spezialanwendungen verfügt das Unternehmen über eine Design TaskForce. Dabei fährt das Team zum Kunden, um dann mithilfe eines 3D-Scanners beispielsweise die aktuelle Umgebung zu scannen und so in den Computer für die weiteren Designprozesse zu bekommen.

Für seinen beruflichen Erfolg ist es Michael Söhngen wichtig, den Kopf auch wirklich für die Sache frei zu haben und sich bei Dingen wie dem Versicherungsschutz voll und ganz auf starke Partner verlassen zu können.

„Mit der SV Sparkassenversicherung erlebe ich genau das“, lobt Michael Söhngen. Vor fast 20 Jahren kam per Zufall der Kontakt zur SV zustande. Damals klingelte Gebietsleiterin Sandra Hild von der SV Gebietsdirektion Owen bei ihm. Michael Söhngen war vom Besuch sichtlich überrascht, aber froh, dass die SV-Expertin ihn beriet. „Wie sich dann im Laufe des Gesprächs



herausstellte, hatte Sandra Hild sich bei der Klingel vertan. Eigentlich hatte sie einen Termin bei seinem Nachbarn. Mir war es nur recht, da wir auch Beratung brauchten. Und die hat mich gleich so überzeugt, dass wir seitdem unseren

Versicherungsschutz der SV anvertraut haben“, blickt Michael Söhngen zurück.

„Für mich als Unternehmer ist es wichtig, dass ich mich auf meine Kernkompetenz konzentrieren kann. Und genau

das erlebe ich. Sandra Hild und das Team der SV sind vor Ort und immer da, wenn ich sie brauche. So habe ich den Kopf frei und bin unglaublich beruhigt“, lobt der Designer die nachhaltig gute Zusammenarbeit. «

Wenn es um Design geht, vertrauen viele Unternehmen Michael Söhngen. Er wiederum vertraut in Versicherungsfragen auf die SV und ist froh, mit Sandra Hild von der SV Gebietsdirektion Owen eine persönliche Ansprechpartnerin in der Nähe zu haben.





Berufsunfähigkeit in der betrieblichen Altersvorsorge: sinnvolle Lösung für Gesellschafter-Geschäftsführer

Die Wahrscheinlichkeit einer Berufsunfähigkeit bis zu einer Rente mit 65 Jahren liegt zwischen 30 und 40% – bezogen auf die Altersgruppe der 20- bis 50-Jährigen. Da insbesondere Gesellschafter-Geschäftsführer (GGF) von Kapitalgesellschaften oft von der Sozialversicherungspflicht befreit sind, erhalten sie im Fall der Berufs- oder Erwerbsminderung keine oder unter bestimmten Umständen nur eine geringe Unterstützung durch den Staat.

Doch selbst wenn noch eine Erwerbsminderungsrente gezahlt werden würde, reicht diese nicht aus, um das Einkommen und den Wegfall der Arbeitskraft im Unternehmen aufzufangen. Es gilt demzufolge ein doppeltes Risiko – für die geschäftliche und für die private Existenz des Unternehmers. Oft endet die Berufsunfähigkeit des GGF in einer Insolvenz des Unternehmens. Im Gegensatz zu Freiberuflern, Einzelunternehmern und Personengesellschaften können sich GGF über ihr Unternehmen absichern. Neben einer Altersvorsorge und einer Absicherung

der Hinterbliebenen können die unterschiedlichen Durchführungswege der betrieblichen Altersvorsorge zielgerichtet genutzt werden, um eine umfassende Versorgung auch für den Fall einer Berufsunfähigkeit aufzubauen.

Hier ist jedoch abzuwägen, welches Risiko noch getragen werden kann, wenn es um die Kostenkalkulation geht. Eine vollumfängliche Absicherung – also eine hohe Absicherung durch eine Berufsunfähigkeitsrente bis zum Rentenbeginn kostet Geld. Dazu kommt das Alter bei Abschluss und der jeweilige Gesundheitszustand, der in die

Berechnung der Versicherungsprämie einfließt. Grundsätzlich gilt die Faustformel, dass ca. 65 bis 75% des Nettoeinkommens mit einer Berufsunfähigkeitsrente abgesichert werden sollten. Das bedeutet, dass Absicherung und die damit einhergehenden Kosten in einem Spannungsverhältnis stehen.

Bilanzielle Risiken vermeiden

Da die Absicherung der Berufsunfähigkeit im Zusammenhang mit einer Direktzusage oftmals bilanzielle Risiken birgt, hat sich in der Praxis die Darstel-



lung mit einer Unterstützungskassenversorgung bewährt. Nur diese beiden Durchführungswege bieten der Höhe nach die notwendigen Dotierungsmöglichkeiten. Bei der Unterstützungskasse wird mit der Einschaltung eines externen Versorgungsträgers – ohne Bilanzberührung für das zusagende Unternehmen – durch den Abschluss einer Rückdeckungsversicherung das Risiko ganz oder teilweise kongruent ausgeschlossen. Der Leistungsplan der Unterstützungskasse verweist auf die Versicherungsbedingungen. Es besteht dann kein Nachschussrisiko für das Unternehmen. Das Unternehmen kann die Versicherungsprämien in voller Höhe als Betriebsausgabe geltend machen (§ 4d Abs. 1 Nr. 1 Buchst. c EStG).

Sinnvoll ist hier die Abbildung aller drei biometrischen Risiken – Alter, Tod und Invalidität. Eine Unterstützungskassen-

versorgung muss immer auf ein reguläres Endalter (i. d. R. das 67. Lebensjahr) abgeschlossen werden. Sichert man diese Unterstützungskasse kongruent, das heißt 1:1, durch eine entsprechende Rückdeckungsversicherung ab, so sind die Altersleistung und die Hinterbliebenenleistungen komplett abgebildet. Die Rückdeckungsversicherung entspricht der versprochenen Leistung. Um das Risiko der Berufsunfähigkeit zusätzlich abzusichern, ist aus Unternehmenssicht eine sogenannte Beitragsbefreiung im Falle der Berufsunfähigkeit sinnvoll und empfehlenswert. Dadurch ist sichergestellt, dass im Falle der Berufsunfähigkeit des GGF die Versicherung die Beitragszahlung für die Unterstützungskasse für die Dauer der Berufsunfähigkeit übernimmt und damit zum einen die späteren Leistungen mit sichergestellt und zum anderen das Unternehmen entlastet, das ggf. die Arbeitskraft des erkrankten GGF ersetzen muss. Diese Kombination sollte auf das abgeschlossene Endalter – hier das 67. Lebensjahr – abgestellt sein.

Damit ist aber noch nicht die eigentliche Berufsunfähigkeit, die, wie oben festgestellt, oftmals in einem entsprechend hohen Umfang benötigt wird, abgesichert. Würde diese Absicherung gleichfalls auf das Endalter 67 abgestellt werden, so würde sich die Prämie im Vergleich zu einem Endalter von 62 oder 63 Jahren um den Faktor 1,5 bis 2 erhöhen. Alleine vom Aufwand her ist eine Absicherung der Berufsunfähigkeit in einem Rückdeckungsvertrag in Kombination mit der Absicherung von Alters- und Invaliditätsleistungen wenig attraktiv.

Die Absicherung der Berufsunfähigkeit sollte über einen eigenständigen Vertrag zur Absicherung der Berufsunfähigkeit erfolgen. Bewusst sollte hier eine kürzere Laufzeit des Rückdeckungsinstruments gewählt werden,

da die Kosten erheblich geringer sind – wohlwissend, dass aber noch das Restrisiko einer Berufsunfähigkeit im Alter zwischen 62/63 bzw. dem Endalter von 67 Jahren besteht. Sollte dieses Restrisiko eintreten, so müsste entweder früher auf die Altersleistung zugegriffen werden oder es könnte noch ein weiterer Baustein zur Überbrückung eingefügt sein, der in diesem Fall helfen könnte.

Direktversicherung zur Überbrückung

Stehen dem GGF innerhalb des § 3 Nr. 63 EStG noch ausreichend Beiträge zur Verfügung (8% der Beitragsbemessungsgrenze zur allgemeinen Rentenversicherung), kann die Berufsunfähigkeitsabsicherung mit einem Endalter 62/63 und einer Beitragsbefreiung in Form einer Direktversicherung erfolgen. Die Fälligkeit dieser Direktversicherung und die damit einhergehende Altersleistung könnte zur Überbrückung verwendet werden. Tritt der Berufsunfähigkeitsfall nicht ein, so kann diese Direktversicherung zur Überbrückung verwandt werden. Vorteil ist, dass die Möglichkeit besteht, den BU-Schutz auch bei Beitragsfreistellung aufrechtzuerhalten. «

Fallstricke vermeiden



Gerade bei der Absicherung der Berufsunfähigkeit von GGF ist viel zu beachten. Dazu kann es sinnvoll sein, verschiedene Möglichkeiten miteinander zu kombinieren, um für den GGF die beste Lösung zu finden. Sprechen Sie mit den Experten der SV bzw. der SV bAV Consulting GmbH. Diese unterstützen Sie dabei, individuelle Konzepte zu erstellen. «

A young man and woman are looking at a laptop in a bicycle shop. The man is wearing a white shirt and a black apron, and the woman is wearing a white shirt. They are both looking at the laptop screen. The background shows several bicycles hanging on the wall.

**Damit Sie zuverlässig
gegen Internetkriminalität
geschützt sind.**

Auf der sicheren Seite mit dem SV CyberSchutz.

Sie finden uns in nahezu jeder Gemeinde in unseren SV Generalagenturen und Geschäftsstellen, bei unseren Partnern in allen Sparkassen oder über unseren Kunden-Service: www.sparkassenversicherung.de

Sicherheit auch für
Privathaushalte mit
dem SV InternetSchutz.